

Informationen für Reisende nach Mittel- und Südamerika und in die Karibik

Oropouche-Fieber

1. Was ist das Oropouche-Fieber und wo kommt es vor?

Oropouche-Fieber (OF) ist eine durch Vektoren übertragene Virusinfektion. Sie wird durch das Oropouche-Virus (OROV) verursacht, welches zur Gattung der Orthobunyaviren zählt.

Das Oropouche Virus ist in Süd- und Mittelamerika, sowie in der Karibik endemisch und verursacht dort regelmäßig Ausbrüche. Bislang war vor allem das Amazonasbecken betroffen. Neu ist, dass das Virus nun auch in Gegenden außerhalb dieser Region detektiert wird.

Die meisten Fälle wurden in den vergangenen Jahren in Brasilien verzeichnet. Darüber hinaus wurden dieses Jahr auch autochthone Fälle aus Bolivien, Peru, Kolumbien und erstmalig auch aus Kuba gemeldet.

In Europa sind bislang nur sehr wenige reiseassoziierte Fälle bekannt. Auch in Deutschland wurden bislang zwei Fälle gemeldet, beide hatten sich auf Kuba infiziert (Stand 02.08.24). Auch in Italien und Spanien gab es einzelne importierte Fälle aus Kuba und Brasilien. Eine lokale Übertragung innerhalb Europas wurde bislang nicht verzeichnet. Es ist unklar, ob das Virus auch durch eine europäische Mückenart übertragen werden kann.

2. Wie steckt man sich mit dem Oropouche-Fieber an?

Die primäre Übertragung erfolgt durch den Stich infizierter Insekten. Die wichtigste Vektorart ist *Culicoides paraensis*, eine Gnizenart (winzige blutsaugende Mücken). Auch andere Mücken, z.B. *Culex*- Arten, z.B. *Culex quinquefasciatus*, können das Virus übertragen.

Es wird angenommen, dass bestimmte Tiere, wie z.B. Faultiere, Affen und Vögel, als Reservoir für das Virus dienen. Im Rahmen von Ausbrüchen ist der Mensch das wichtigste Reservoir.

Eine Mensch-zu-Mensch Übertragung ist bislang nicht gesichert. Es wird aktuell jedoch untersucht, inwieweit das Virus im Rahmen einer Schwangerschaft von der Mutter auf das Kind übertragen werden kann. Außerdem gibt es Hinweise, dass OROV ähnlich wie das Zika-Virus, Fehlbildungen bei Ungeborenen hervorrufen könnte.

3. Welche Symptome treten beim Oropouche-Fieber auf?

Die Inkubationszeit beträgt ca. 4-8 Tage.

Die Symptome von Oropouche-Fieber sind unspezifisch und ähneln denen anderer viraler Fiebererkrankungen, wie z.B. dem Dengue-Fieber. Typisch sind akut auftretendes Fieber, Schüttelfrost, Gliederschmerzen, Gelenkschmerzen und starke Kopfschmerzen. Gelegentlich tritt Übelkeit und Erbrechen, sowie ein makulo-papulöser Hautausschlag auf.

Ist das Oropouche-Fieber gefährlich?

In der Regel ist das Oropouche-Fieber eine selbstlimitierende Erkrankung, die innerhalb von 3 bis 5 Tagen abklingt. Die Rekonvaleszenz kann jedoch protrahiert verlaufen und mehrere Wochen dauern. In seltenen Fällen können schwerere Symptome auftreten, z.B. im Sinne einer Meningitis oder Meningoenzephalitis (Hirnhautentzündung).

Im Juli dieses Jahres wurden weltweit die ersten Todesfälle an Oropouche-Fieber in Brasilien bei zwei jungen Frauen verzeichnet.

Lässt sich das Oropouche-Fieber behandeln?

Es gibt keine spezifische antivirale Therapie gegen das Oropouche-Virus. Die Behandlung erfolgt symptomatisch (Körperliche Schonung, Schmerzen lindern und Fieber senken, z.B. mit Paracetamol, ausreichend Flüssigkeitszufuhr).

Wie kann man sich vor dem Oropouche-Fieber schützen?

Bislang ist kein Impfstoff gegen das Oropouche-Fieber verfügbar. Für Reisende in diese Region steht daher die Vermeidung von Insektenstichen im Vordergrund. Laut Robert-Koch Institut sollten sich insbesondere Schwangere Reisende gut schützen, und "u.U. auf Reisen in aktuelle Ausbruchgebiete verzichten".

Ein konsequenter Mückenschutz ist in tropischen Regionen ohnehin sinnvoll, da nicht nur das Oropouche-Fieber, sondern auch viele andere Tropenkrankheiten wie z.B. Dengue und Malaria durch Mückenstiche übertragen werden. Lange helle Kleidung bietet eine physikalische Barriere, Repellentien sollten DEET (30-50%) oder Icaridin (>20% enthalten). Da Gnitzen, die Hauptvektoren, kleiner sind als Mücken, schützen herkömmliche Moskitonetze nicht vor ihrem Stich.